Unsere Todten

von Rudolf Lavant

Notizen / Anmerkungen

Zur stillen Stadt der Todten ziehn mit Kränzen wir und Blumenzweigen
Und an den grünen Hügeln knien wir feuchten Aug’s in ernstem Schweigen.
Man schiebt den Epheu schonend fort, der über Stein und Schrift gekrochen,
Und denkt an manches liebe Wort, das, der nun ruht, zu uns gesprochen,
An manchen, guten, klugen Rath, den er voll Freundlichkeit gegeben,
An manche opferfrohe That, an manches früh geknickte Streben.
Man hat’s in Lärm und Drang und Hast des Alltags nahezu vergessen,
Es ist verschmerzt, verwunden fast, was einstmals man an ihm besessen,
Und nur an diesem stillen Tag, der uns geführt an seinen Hügel,
Berührt das Herz mit leisem Schlag der Trauer und der Reue Flügel.
Wir fühlen wieder stark und schlicht, was schweigend er für uns gelitten,
Und unsre Seele zögert nicht, ihm ihren Undank abzubitten,
Der rasch verbleichen ließ sein Bild, den tiefer er empfunden hätte,
Als wüchsen Nesseln wirr und wild auf seiner letzten Ruhestätte.

* * *

Und solcher Gräber, drauf im Spiel der Luft die hohen Gräser schwanken,
Giebt es in deutschen Landen viel und Stoff zu grollenden Gedanken.
An meinen Gräbern kann ich nicht in Trauer lange mich versenken

Mir raunt ins Ohr die ernste Pflicht, viel fremder Gräber zu gedenken,
Und – was ich nicht im Leben kann – im Geist an sie heranzutreten
Und für den todten, stillen Mann nach meiner eignen Art zu beten.
Wohl möglich, daß kein niedrer Knecht an meinem Spruch Gefallen fände,
Doch wär’ er wohl dem Todten recht, wenn er die Worte noch verstände,
Wenn still das Herz nicht, das gesund und rasch und frei im Busen klopfte,
Wenn man ihm den beredten Mund nicht längst mit kalter Erde stopfte.
Die Gräber mein’ ich weit und breit, in denen unsre Todten schlafen,
Ob sie im heißen Männerstreit die Stiche der Verleumdung trafen,
Ob in Verbannung übers Meer ein Völkerfrühling sie getrieben,
Ob sie in Kämpfen hart und schwer lang vor der Zeit sich aufgerieben.
Wenn treu sie bis zum letzten Hauch der Sache, der sie jung sich weihten,
Sind ihre Gräber heilig auch dem echten Mann für alle Zeiten,
Und sind sie ohne Stein und Schmuck und ohne Schatten der Zypressen,
Er wird sie allem Hohn und Druck zum Trotze nimmermehr vergessen.
Mit Gold und Marmor ehrt die Macht, wer ihr zu Diensten war und Willen –
Wir fragen nichts nach kalter Pracht und feiern schlicht und ernst im Stillen,
Mit einem treugemeinten Wort, mit einer Blume, einem Liede,
Leidend und kämpfend fort und fort des Geistes kühne Winkelriede,
Die, ob verstumme alles bald, aus vollem Herzen furchtlos sprechen,
Die durch der Feinde Lanzenwald der Freiheit eine Gasse brechen.
Bei diesen Gräbern weilt mein Geist – von einem laß ich zu dem andern

Wie Falken rasch, wie Falken dreist die ehrenden Gedanken wandern.
Ob sie versteckt in Waldesnacht und unter grünen Wintersaaten,
Ob längst dem Boden gleich gemacht den armen Hügel Pflug und Spaten –
Ich finde jedes, weil ich will, und ob man sie verborgen hätte,
Und lege tiefbewegt und still ein Reis auf die geweihte Stätte.

Das Gedicht „Unsere Todten“ von Rudolf Lavant ist auf abi-pur.de veröffentlicht.

Autor	Rudolf Lavant	**Titel**	„Unsere Todten“
Verse	45	**Wörter**	503
Strophen	3		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes

Hauptteil der Gedichtanalyse

Inhalt

Thema des Gedichts
Was beschreibt das Gedicht (Erlebnis, Jahreszeit oder eine bestimmte Zeit)?
Zusammenhang zwischen Titel und Gedicht
Lyrisches Ich - Wer spricht im Gedicht? Woran erkennt man das?

Hauptteil der Gedichtanalyse

Aufbau

Verse und Strophen
Reimschema (Kreuzreim, Paarreim, umarmender Reim, Haufenreim, verschränkter Reim, Schweifreim etc.)
Gibt es ein Versmaß? Versmaß (Metrum) bestimmen.
Kadenz: Wie sind die Endsilben im Gedicht?

Hauptteil der Gedichtanalyse

Sprache

Auffälligkeiten der Sprache (Werden beispielsweise viele Adjektive, nur Substantive, Vokale etc. verwendet?)
Wie spricht das lyrische Ich (traurig oder fröhlich)?
Benenne die Stilmittel und Reimformen, die zum Einsatz kommen.
Satzbau: Parataktischer & hypotaktischer Satzbau
Welche Zeitform wird genutzt (Präsens, Präteritum, Futur)?

Hauptteil der Gedichtanalyse

Gedichtinterpretation

Was bewirken die Ergebnisse der vorangegangenen Analyse?
Welche Stimmung ruft die Sprache in uns hervor?
Gibt es einen Zusammenhang zwischen Inhalt und Funktion?

Schlussteil

Gedichtinterpretation

Intention des Gedichtes: Was will das Gedicht?
Wurde unsere Vermutung (Deutungshypothese Einleitung) darüber bestätigt?
Gibt es Fragen, die im Gedicht unbeantwortet bleiben?
Wertung: Ist das Gedicht typisch für die Epoche? Ist es charakteristisch für den Autor?
Ist das Gedicht (Form, Sprache, Inhalt, Aussage) aus heutiger Sicht noch bedeutungsvoll?
Persönliche Stellungnahme (sofern ausdrücklich verlangt)

Diese Checkliste kann von Dir unter Angabe der Quelle frei verwendet werden. Weitere Analysen und Interpretationen von Gedichten findest Du auf unserer Website abi-pur.de.

Zum Autor Rudolf Lavant befinden sich in unserer Datenbank 97 Gedichte.